

## DISKUSSIONEN

RUDI KELLER

### EINE ANTWORT AN DIETER WUNDERLICH

Dieter Wunderlichs kommentar\* zu meinem beitrug „handlungen verstehen“\*\* ist in 9 punkte gegliedert. Ich will nicht auf alle bemerkungen Wunderlichs eingehen, da ich der gefahr entgehen möchte, die diskussion zu becmesserisch werden zu lassen. Unter den punkten (2), (3), (4), (5) und (9) sind von Wunderlich probleme zur sprache gebracht worden, die meines erachtens von allgemeinerem interesse sind. Diesen will ich mich im weiteren zuwenden. Ich möchte jedoch betonen, daß ich für all die vorgebrachten kritikpunkte dankbar bin.

Wunderlichs kommentar beginnt bemerkenswert; er gilt nicht einfach meinem aufsatz schlechthin, sondern meinem aufsatz als repräsentant eines paradigmas. Denn er „enthält eine reihe von verkürzungen, die m. e. für die gegenwärtige phase der rezeption angelsächsischer sprachphilosophie in der deutschen germanistik charakteristisch sind.“ (s. 26) Was diese bemerkung so anregend macht, ist ihre impliztheit.

Da mir der gedanke, für eine gegenwärtige phase in der deutschen germanistik eintreten zu sollen, nicht ganz geheuer ist, will ich mich darauf beschränken, meinen eigenen beitrug in einigen punkten zu erläutern und zu rechtfertigen (zumal Wunderlich es vorzieht, anonym zu lassen, *wen* er mit „gegenwärtiger phase [. . .] in der deutschen germanistik“ meint).

#### *Erkenntnistheoretisches (zu (2))*

In punkt (2) von Wunderlichs kommentar zeichnet sich, wenn ich Wunderlich richtig interpretiere, ein erkenntnistheoretischer dissens ab, der bereits tradition hat<sup>1</sup>: meine vorgehensweise sei „gänzlich spekulativ“, wengleich ich „auch einiges plausibles“ sagte, und „faktische kommunikationsprozesse“ hätte ich „niemals“ untersucht. Dies erinnert an den „lehnstuhl-philosophie“-vorwurf, der des öfteren von empiristischer seite gegenüber der Oxforder schule vorgebracht worden ist.<sup>2</sup> Abgesehen davon, daß der letztgenannte vorwurf mindestens spekulativ ist, wirft Wunderlich m. e. zwei verschiedene probleme durcheinander: das beschreiben eines faktischen diskurses ist eine sache, eine

\* ZGL 4. 1976, s. 26—28.

\*\* ZGL 4. 1976, 1—16.

<sup>1</sup> Cf. die diskussion: „Feststellungen über die Sprache“ in G. Grevendorf/G. Meggle 1974.

<sup>2</sup> Cf. B. Mates 1974.